

16.  
5.

Die wahre Freundschaft  
ein wichtiges Theil der zeitlichen Glückseligkeit.  
Wurde

bey der Hohen Vermählung

Er. Excellence

Des Hochwohlgebohrnen Herrn

H E R R N

Christophher Friedrich

von der Hsten genant Sacken

Curländischen Landhofmeisters und Ober-Raths,

Erbherrs der Güter Appricken / Dierwen / Libbingen / Seemuppen / Ewangen und Zintern /  
Herrn auf Versehoff /

mit der

Hochwohlgebohrnen Frauen

Frauen Juliana Lovisa

gebohrnen und vermittibten Frau Capitaine

von den Brincken

E. b. Frauen der Gefässchen und Ewabschen Güter /

den 15. Januarii 174 .

in einer Trauungs-Rede

vor Einer Ansehnlichen Hochadelichen Versammlung  
abgehandelt

von

Johann Friedrich Hesselberg, Post. zu Appricken 16. 16.

Mitau gedruckt von Johann Heinrich Köber / Hochfürstlicher Hof-Buchdrucker.

(3)

**G**ott sey uns gnädig und segne uns, Er lasse uns sein Ant-  
litz leuchten, daß wir auf Erden erkennen seinen Weg,  
unter allen Völkern sein Heil. Es segne uns Gott, unser  
Gott, es segne uns Gott, und alle Welt fürchte Ihu. Amen.

## Hochwohlgebohrne Gnädige / Hohe Anwesende !



Eine Bemühung ist dem Edellichen Zweck / und der  
Natur unsrer Seele gemässer ; keine Bemühung ist  
vernünftiger und weiser ; als die sorgfältige Bemü-  
hung eines klugen und würdigen Weltbürgers / sich in  
den Zustand eines wahren dauerhaf-  
ten Vergnügens zu setzen.

Es ist aus Zeugnissen der Heil. Schrifft / und gewissen Gründen  
der Vernunft bekant / daß der anbetenswürdige Urheber der Natur/  
nebst der Bekanntmachung seiner unendlichen Vollkommenheiten / auch  
die wahre Glückseligkeit der vernünftigen Ge-  
schöpfe, in die Reihe der Absichten geordnet, um deren willen Er  
das grosse Weltgebäude aufgeföhret / alles mit der größten Weisheit un-  
tereinander verknüpfet, und den unsterblichen Geist mit so edlen / und  
grossen Vermöglichkeiten geschmücket. Was kann dieser gütigen Ab-  
sicht des Ursprungs aller Dinge gemässer seyn ? als wenn man die Kraft  
der Seelen so gebrauchet / daß die Ehre des Schöpfers verherrlichtet/  
und unsere eigene Glückseligkeit auf eine vernünftige und mögliche Art  
erhalten werde ?

Vernunft und Erfahrung belehren auch / daß die Natur der menschlichen Seele in der vorstellenden Kraft bestehe / und / daß alle übrige Veränderungen daraus können erklärt werden. Nichts kommt mit dieser Natur unsers Geistes besser überein / als eine kluge Anwendung der möglichen Vorstellungen von der Welt / zur Vollkommenheit unsers Zustandes.

Man nennet solche Handlungen vernünftig und weise, die aus guten / erlaubten Absichten geschehen / und von zureichenden guten Mitteln unterstützt werden. Was kann vernünftiger ? Was kann weiser genannt werden ? als die Bemühung / auf dem Wege der Tugend das wahre Vergnügen zu erhalten / dessen Süßigkeit niemand ohne eigene Erfahrung ändern begreiflich machen / und nach Würden schätzen kan.

Die erste Triebfeder dieses edlen Verhaltens ist unsrer Seele erblich / und wird durch das natürliche Vermögen zu Wollen und zu Verabscheuen / ernährt und gestärket. Es ist aber bekannt daß dieser Naturtrieb seine ursprüngliche Lauterkeit / und der Wille seine erste Richtigkeit und Ordnung eingebüßet : man muß also auf dem Wege zur Glückseligkeit behutsam wandeln / wo man nicht sich selbst hintergehen / und mit einer betrüglichen Scheinfreude abspelsen will.

Die tägliche betrübte Erfahrung bewähret die Richtigkeit meiner Anmerkung. Alle Menschen suchen Traurigkeit und Missergnügen von sich abzutreiben / und niemand ist / der nicht lieber vergnügt als misvergnügt leben wollte : aber der größte Theil verfehlet des Zwecks / und geräth in einen Zustand, der von den unangenehmsten Empfindungen begleitet wird. Woher dieses ?

Dieser Irrthum hat keine andere Quelle / als den blinden Gehorsam / den

den man dem verderbten Natur-Eriebe und dem überelken Urtheil des unlautern Verstandes leistet. Der von dem natürlichen Feuer erhitzte Mensch erblicket eine Menge von Vorwürffen/ die Einbildung überziehet dieselbe mit einer starken glänzenden Rinde/ daß sein blödes Auge ihre wahre Gestalt nicht erkennen kan; diese geschminckten Dinge werden dem Verstande vorgeleget/ und/ um diesen Richter zu blenden/ die sinnliche Empfindungen zu hülffe genommen: der betrogene Verstand thut den Ausspruch/ daß diese Gegenstände wahre Güter sind; dis irrige Urtheil reizet die sinnliche Begierden zu wählen/ und den Schatten an statt des Körpers zu ergreifen.

Was kann hierauf anders erfolgen/ als eine kurze Schein-Freude/ die von einer wahren fortdaurenden Traurigkeit abgewechselt wird? als eine Reu/ die den betrogenen Geist foltert/ und ihn nicht leicht zur Ruhe kommen lästet? so betrübt! so elend ist der Ausgang von der Bemühung eines Menschen/ der ein elender Slave der Sinnen und Einbildung ist/ und in den Fesseln dieser niederträchtigen Knechtschaft eine Handlung unternimmt/ dazu eine grosse Klarheit und wahre Freyheit der Seelen erfordert wird!

Es gebieten also Religion und Vernunft: es befelet die ordentliche Liebe gegen uns selbst/ daß wir zuvor den natürlichen Trieb von den häufigen Schlacken reinigen/ und die Vorwürffe nicht dem wilden Feuer der Einbildung/ und den schmeichelnden Sinnen/ sondern dem erleuchteten und aufgeklärten Verstande, zur Prüfung und Beurtheilung vorlegen/ ehe wir uns zu einer so wichtigen und angenehmen Handlung entschliessen.

Dieses Licht unsers Geistes hat zwar von Natur viele Flecken/ und wenig Klarheit: wenn es aber von der Göttlichen Hand gereinigt und anaeründet ist/ so hat es das grosse Vermögen, alle Dunkelheit zu vertreiben/

treiben, die nebligten Dünste der Sinnen und Einbildung zu zertheilen/ und uns in den Stand zu setzen/ daß wir das Wesen vom Schein/ das wahre vom falschen richtig entscheiden/ und dem zur Wahl sich neigenden Willen/ sowohl wahre Güter/ als vernünftige Beweg: Gründe vorlegen können.

In diesem Edellichen Lichte wandelt der kluge Christ sicher; er arbeitet unter dem hellen Glanz dieser übernatürlichen Erleuchtung an dem Gebäude seiner Glückseligkeit/ er prüfet alles/ verwirft das untaugliche/ und behält das nuzbare, er ordnet die Dinge so/ wie es ihrer wesentlichen Güte und natürlichem Wehrt gemäs ist/ er vergleicht die Mittel mit den Absichten, und wenn er alles vernünftig überleget/ gesprüfet und beurtheilt/ so läst er sich durch nichts abhalten seinen Zweck/ und das Ziel seines Verlangens zu erreichen.

Sein weises und geschärftes Auge übersieht alle Theile des ganzen/ und die Vollkommenheit seines innern und äußern Zustandes. Sein erstes Augenmerk richtet er auf die Ruhe der Seelen, die uns geschickt macht, bey dem größten Geräusche, auf der Erden wie im Himmel zu wohnen. Die reizende Schönheit der übrigen Glück: Güter rühret zwar auch sein edles Herz/ und erwecket eine unschuldige Begierde/ unter Bedingung der Möglichkeit/ daran Antheil zu nehmen; Er kennet aber die Natur dieser Dinge/ er weiß die enge Schranken seines Geistes/ und verehret eine höhere Hand/ von welcher die weise, und unersforschliche Verknüpfung aller Dinge abstammet: er ist daher zufrieden/ wenn er das Wichtige mit Verlust des Eringern erkauffen/ und sein Leben nach seinem Stande in der Welt/ auf eine erlaubte und mögliche Art angenehm machen kann.

Eine seiner edelsten Bemühungen hat die Erhaltung wahrer Freunde zum Zweck; um dadurch seine schwachen Kräfte zu stärken/

Den/ sich wieder das Unvollkommene dieses Lebens zu wahren/ sein wahres Vergnügen wieder die List und Bosheit der Unvernünftigen zu sichern/ und weise Gesährten auf dem Wege der Tugend zu überkommen.

Jene/ die der gemeine Gebrauch zu reden Freunde nennet/ hält er dieses edlen Namens unwürdig/ und zur wahren Freundschaft ungeeignet. Er hält sie nach dem billigen Urtheil aller Vernünftigen/ für nichts anders/ als für solche Persohnen/ die das Freundschaft nennen/ wenn sie entweder seine Gerechtsame nicht kräncken/ oder durch äußerliche Zeichen der Höflichkeit ihm gefällig zu werden/ oder durch den Genuss sinnlicher Empfindungen ihn von ihrer guten Neigung zu überführen suchen.

Das Bild seines wahren Freundes siehet weit schöner und reizender aus. Der wahre Freund liebet vernünftig/ unsere Glückseligkeit vergnüget/ und unsere Betrübniß kräncket ihn : Unsere Umstände siehet er an als seine eigene/ er arbeitet an unsere Besserung mit Liebe und Sanftmuth/ er siehet uns bey in allen niedrigen Begebenheiten/ und theilet sein wahres Vergnügen mit uns.

Die Tugend ist das einige Mittel einen solchen Freund zu erhalten: Der vernünftige Weltbürger wählet die Mittel/ er sucht den Zustand seiner Seelen vollkommener zu machen, daß er würdig seyn möge/ sein Herz mit dem Herzen eines edlen Freundes zu verbinden ; er richtet sein Augenmerk auf einen Gegenstand/ dessen ruhmwürdige Eigenschaften ihm bekannte sind, und beobachtet die Gesetze der Tugend/ der Höflichkeit und des Wohlstandes / wenn er seinen muntern Fuß auf den Weg setzet/ der ihn zu diesem Kleinod führet.

Der Besitz eines solchen Freundes macht das ganze Leben eines vernünftig Tugendhaften heiter und angenehm ; erhöhet die Schönheit seines Geistes/ erhebet den Glanz seiner Glückseligkeit/ und gibt ihm in dem gegenwärtigen Zustande der Welt / einen köstlichen

köstlichen Vorschmaek von der Süßigkeit jener ewigdaurenden Verblindungen/ die nur den verherrlichten Geistern in der grossen Stadt Göttes eigen sind.

Man irret/ wenn man glaubt/ daß solche Freunde zu den verlohrenen Schätzen des grauen Alterthums/ oder gar zu den Einwohnern der unbekanntten Länder gehören/ von welchen viele reden/ die aber niemand gesehen hat. Denn/ obgleich die wahre Freundschaft eine seltene Sache ist: so muß Sie dennoch zu allen Zeiten in der Welt anzutreffen seyn/ so lange/ als noch vernünftige und tugendhafte Mitglieder dieser besten Welt zu finden sind.

Wem sind die Beyspiele wahrer Freunde unbekannt/ die wir in den glaubwürdigsten Geschichten aller Zeiten und Völcker aufgezeichnet lesen? Wer ist so frembd in den Grenzen seines Vaterlands und in den Häusern seiner Brüder? daß er nicht aus tausenden einen zum Beweis dieses Satzes aufstellen könnte? Doch! wozu nuzet es die bemosten Gräber der verewigten Väter zu durchwühlen/ und ihren Staub zu beunruhigen? Wozu dienet es köstliche Sachen aus entferneten Ländern zu holen/ die man in dem Bezirk seines eigenen Landes haben kann? Warum bemühe ich mich/ Geschichte/ Jahrbücher/ Völcker und Geschlechter als Zeugen heruzuruffen? Da ich meinen Zweck auf einem nähern Weg erreichen/ und aus DERO Mittel

## Hochwohlgebohrne/ Hohe Anwesende

die Klarheit meines Satzes entlehnen kann? Die Erlauchten Beyspiele grosser Persohnen haben ohnedem einen wichtigen Vorzug für den Exempel geringen Leute/ und sind so durchdringend/ so überzeugend/ als

als erhaben der Stand ist / den tugendhafte Hohe in der Welt belei-  
den. Es wird mir also erlaubt seyn

## Gnädige und Hohe Verlobte !

mein geringes Augenmerk heute auf Dero verehrungswürdige Ver-  
sohnen zu richten / und von Dero Edlen / von Dero vernünftigen  
Liebe den Grundris wahrer Freundschaft zu borgen: ich werde mich  
dieser Freyheit in den Schrancken der Ehrerbietung bedienen / und aufs  
sorgfältigste hüten / Dero Tugend nicht zu beleidigen.

Es ist keiner in dieser Hochansehnlichen Versammlung / keiner  
unter allen vernünftigen Kennern und Verehrern von Dero grossen  
Vollkommenheiten / der mich tadeln / oder eines Fehlers wieder Vernunft  
und Wahrheit beschuldigen kan: Alle / alle kommen darinn überein / daß  
ich zwar richtig gewählt / aber nicht geschickt genug bin / die natürliche  
Schönheit von Dero erhabenen Eigenschaften so abzubilden / daß der  
Abriss seinem Urbilde völlig gleich wäre.

Ich leugne dieses nicht: glaube aber / daß der erhaltene gnädige  
Befehl / dem ich ohne Wiederrede zu folgen verpflichtet bin / mich schüt-  
zen / daß Dero grossmütige Gnade meine Schwäche rechtfertigen / und  
Ein ganzer Hochadelicher Umstand meinen ehrerbietigen Gehorsam  
auch in seiner Unvollkommenheit billigen werde. Ich könnte / ohne mich  
dem elenden Hauffen der Heuchler zinsbar zu machen / Dero grosse  
Vorzüge / und beglückte Umstände zu meinem Vortheil reden lassen; ich  
weiß aber / daß die heilige Absicht des heutigen Tages diese Ausschweif-  
ung nicht erlaubt / und daß Sie selbst

## Gnädiges Paar !

alle diese Vorrechte für nichts anders ansehen / als für ein Gnaden-Ges-  
schenck der ewigen Liebe / die den Segen der verewigten Väter auf  
Dero Häubter gelegt / Dero eigene / vernünftige und tugendhafte  
Bemühungen gesegnet / Dero Kräfte gestärket / und alles so weise  
und gütig gelencket / daß wir an Dero Versöhnen und Hohen Häu-  
fern

fern die Wahrheit jenes göttlichen Ausspruchs erfüllet sehn: Wohl dem, der den Herrn fürchtet, der grosse Lust hat zu seinen Geboten. Des Saame wird gewaltig seyn auf Erden, das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Reichthum und Ehre wird in ihrem Hause seyn, und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Psalm: CXII. 1. 2. 3.

Ich könnte an Dero Hohem Beyspiel zeigen/ wie ein Vernünftiger den Weg zur wahren Glückseligkeit betreten/ und wie er sich verhalten müsse/ wenn er seine edle Absicht erreichen will: Ich würde mich aber auch dadurch an Dero Gnade veründigen: Es ist genug, daß ein jeder Vernünftiger/ Dero Hohe Vermählung zu den klugen Bemühungen tugendhafter Versohnten rechnet/ die durch den Besiz eines wahren Freundes/ ihr Leben vergnügt und angenehm zu machen suchen. Mir will also nur obliegen/ den Beweis, daß Dero tugendhafte Liebe eine wahre Freundschaft sey und bleiben werde/ nach den Regeln der Vernunft und Wahrheit/ mit kurzen Worten zu führen.

Es ist eine ausgemachte Wahrheit, daß nur solche Personen zur wahren Freundschaft geschickt sind, die Vollkommenheiten der Seelen besitzen. Denn/ die wahre Freundschaft bestehet in einer vernünftigen Liebe/ diese aber hat kein anderes Augenmerk als Vollkommenheiten der Seelen. Wer kennet nicht die edle/ die grosse Eigenschaften der Gnädigen und Hohen Verlobten? die besondere Klarheit und Schärffe Ihres Verstandes? die vernünftige und ungeschminckte Gottesfurcht? die reine und feurige Liebe gegen Gott/ und gegen andere Menschen? die großmüthige Gedult in den empfindlichsten Begebenheiten? die besondere Demut/ die jedem desto stärker in die Augen fällt/ je grösser die Vorzüge ihres Standes sind? die ausnehmende Freundlichkeit und Leutseligkeit/ die eine Eigenschaft grosser Seelen ist, und solche Herzen an sich zieht/ die sonst für dem Anblick der Hohen in der Welt erschrecken? Wer verehret und bewundert nicht diese und noch  
mehrere

mehrere Vollkommenheiten, die einem jeden bekannt sind? Finden wir nun an diesem Hohen Paar die Eigenschaften/ die einen wahren Freund bilden / und die Flammen einer vernünftigen Liebe in reiner Gluth erhalten: so sind wir auch berechtigt, Ihre liebreiche Verbindung mit den Rahmen einer wahren Freundschaft zu belegen.

Eben so wahr ist es auch, daß man von solchen Personen wahre Freundschaft vermuthen ja hoffen könne; die schon durch ihre Beispiele gezeigt, daß sie die seltene Kunst vernünftig zu lieben gelernt haben. Denn eine vernünftige Liebe weis von keinem Wechsel/ sondern bleibt jederzeit unveränderlich/ so lange sie von einer wahren Tugend, Nahrung und Stärke erhält. Sie Hohe Anwesende! mögen von diesem Satz eine Zueignung machen auf die Hohe Verlobte, und das/ was ich bedachtjam verschweige/ durch Dero grosse Einsicht ersehen.

Endlich kommt man auch darinn überein, daß wahre Freunde gemeinschaftlich an einem Zweck arbeiten, und allen Vorfällen mit vereinigttem Muth, und zusammengesetzten Kräften entgegen gehen. Hier wünschte ich einen Würdigern und Geschicktern an meiner Stelle/ der mehr Geist und Feuer hätte, das grosse Vergnügen abzubilden/ das elne gewisse Frucht der heutigen Hohen Vermählung seyn wird! ich bin nicht geschickt genug, in der Menge der angenehmsten Vorwürffe, die sich meiner Seelen als gegenwärtig vorstellen/ eine richtige Wahl zu treffen: ich sehe schon zum voraus die reine und unveränderliche Liebe/ den holdseligen und angenehmen Umgang/ den freundlichen und erquickenden Zuspruch/ die eifrige Begierde/ Lust und Unlust untereinander zu theilen/ die unermüdete Sorgfalt/ den Götlichen Segen auf ihre Nachkommen fortzupflanzen/ und selbige durch ein brünstiges Gebet in Gottes Vater Arme zu werffen, die edle Vermählung/ diejenige von ihrer Liebe und Freundschaft zu überzeugen/ die bishero beyden Hohen Häusern in einer gewissen Weite entfernt waren/ aber durch die heutige Hohe Verbindung/ mit denselben näher verknüpfet

verknüpfet sind/ und noch mehrere Arten des wahren Vergnügens/ zu deren Abbildung die gehörigen Worte fehlen/ die aber die Folge der Zeit vielen Tausenden bekannt machen wird. Ich schweige! und setze den heutigen Tag unter die glücklichsten meines Lebens/ weil ich an demselben gewürdiget werde/ solche wahre und vollkommene Freunde im Nahmen des HERRN einzusegen.

**S**ie aber allerseits Hohe Anwesende! wissen ohne mein Erinnern/ was die Pflicht wahrer Freundschaft heute von Ihnen erfordert. Vereinigen Sie ihr Gebet mit meinen Seufzern/ die ich zum Segen der Hohen Vermählung zu GOTT abschicken werde; treten Sie nebst mir/ mit dem Blute unsers Mittlers für den Eitelichen Gnaden Stuhl: Wir wollen beten:

### Gebet.

**M**ächtiger/ barmherziger GOTT! Du hast verheissen/ daß Du derer/ die Dich lieben/ ihr und ihres Saamens GOTT seyn wollest: Erfülle diese Verheissung an deinen Kindern/ die heute vor deinem Angesicht/ ihre Herzen und Hände verbinden. Heilige das Band durch deinen Geist/ bestätige es durch deine Gnade/ kröhne es mit deinem Segen/ und erhalte die Flammen Ihrer tugendhaften Liebe/ in reiner Glut bis auf die späteste Zeiten. Laß Sie in ihrem ganzen Leben die Früchte deines Erbarmens genießen/ erhalte und befestige ihren Freundschafts-Bund/ den Sie heute für Dir verrichten/ erhöere Ihr Gebet/ und gewähre Ihnen/ was Ihr Herz von Dir bittet. Was diese Welt Ihnen nicht geben kann/ das gib Ihnen dort in dem Reiche deines Sohnes/ wenn Sie vom Glauben zum Schauen kommen. **HERR!** erhöere diese unsere demütige Bitte/ um **JESU** willen. Amen.